

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 29. Januar: *Il Barbiero di Seviglia*, komisches Singspiel in 4 Akten, mit Musik vom Kön. Sächs. Kapellmeister Franz Morlacchi. Diese treffliche Oper unsers genialen Kapellmeisters Morlacchi wurde heute mit so viel Feuer, Lust und Liebe gegeben, daß man fühlte, alle Sängler wetteiferten, damit der vor kurzem zurückgekehrte Künstler das Vaterland, in welchem noch im letzten Herbst seine große Oper: *Die Danaiden*, mit so enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, nicht vermissen möchte. Zu den reizendsten komischen Opern gehört gewiß der *Barbier von Sevilla*; jugendfrisches Leben, südliche Wärme befeelt das Ganze, und kann man die Instrumentirung einer Oper ihr Kolorit nennen, so ist hier der sinnigste und reichste Farbenschemelz. Schon in der Ouvertüre fühlen wir in den seelenvollen Melodien der blasenden Instrumente den Ausdruck der innigen, alle Schwierigkeiten besiegenden Liebe Rosina's und Almaviva's, während Scherz und neckender Muthwille sich in den Saiteninstrumenten ausdrückt.

Höchst charakteristisch, mit leichter Gewandtheit und origineller Lieblichkeit ist alles nun durchgeführt, jede Scene trägt zum Zauber des Ganzen bei, selbst jeder untergeordnete Zug ist mit feinsinniger Meisterhand entworfen. Wie reizend erscheint gleich in ihrer ersten Scene Rosina's Schalkhaftigkeit vereint mit ihrem erwachenden Gefühl. Wie rasch greift hier schon Figaro's lustige Schlaueit in alles ein, wie hinreißend süß ist die Romanze des Grafen, wie wird die Aufmerksamkeit selbst durch die unterbrochene Cadenz derselben gespannt, alles ist in diesem ersten Akt angelegt und vorbereitet, nicht enträthelt. Herrlich steigert sich nun im zweiten die Entwicklung der Intrigue. Reizender kann man sich nichts denken als das erste Duett zwischen Rosina und Figaro, so muthwillig, so mißtrauisch und zutraulich zugleich, so jugendhell und freudig; einzig trefflich in ihrem Spiel ist Sigr. Sandrini sowohl als Sigr. Benincasa in diesen beiden Rollen, die sie mit hinreißendem Feuer geben. Aber auch die kleinern Nebenpartien, wie die Buffonade mit den beiden Bedienten, die Arie Bassilio's, welche die erst leismurmeltende, endlich alles tobend überschallende, immerwachsende Stimme der Verläumdung malt, die ächtkomische Arie Bartolo's

(welchen Sigr. Bassi ganz nationell und ausgezeichnet brav darstellt) verdienen frohe Anerkennung. Ganz trefflich ist das große Terzett Rosina's, Almaviva's und Bartolo's, und meisterhaft der Schluß desselben, wo die Stimmen der Liebenden, nur von Blasinstrumenten getragen, sich in dem süßesten Bangen immer melodischer verweben, während rasch und kraus die mißtrauischen Zweifel des Vormunds sich dazwischen durchdrängen. Die große Arie Rosina's ist ein wahrer Triumph der seelenvollen Sänglerin sowohl als des trefflichen Violenspielers, Herrn Pohland. Die sanften Töne dieses Instrumentes, die in Klosterwehmuth und Frühlingsahnung getaucht scheinen, sind die sinnigste Begleitung des von Sorge noch beklommenen und doch süße Freude ahnenden Ausdrucks dieser himmlischen Arie. — Immer verstrickter sind nun alle Fäden und so bietet uns der dritte Akt das reichste, hellfarbigste Gemälde. Gleich den Anfang macht das originelle, höchst komische Duett Bartolo's und des verkleideten Grafen; die Begleitung des Contrabasses zu dem Ausdruck der verzweifelnden Langeweile bei den ewigen Bekomplimentiren zeigt, wie die Musik ächt witzige Laune haben kann. Die Scene der Singstunde mit ihrer lieblich reichen Begleitung gehört, so ausgeführt, zu den köstlichsten Darstellungen. Allerliebste ist der altspanische Bolero, den uns Bartolo als Mustergesang vorträgt, und voll Feuer, Laune, Kraft und Anmuth ist das große Quintett, welches dieser Akt würdig beschließt. Das Gewitter im Zwischenakt ist zwar etwas willkürlich und greift nicht gerade in die Haltung ein, aber es ist schön instrumentirt, und besonders gut nehmen sich am Schluß, wo das Rauschen sich legt, die einander nachhallenden Blasinstrumente aus. Sie deuten schon darauf hin, daß dieser Schlußakt nichts als heitere Aufklärung enthält. Ganz reizend ist im Finale die Wonne der Liebenden, die frohliche Geschäftigkeit Figaro's und die Verwirrung und Ueberraschung der Uebrigen ausgedrückt. Die Kostumes sind eben so geschmackvoll als richtig gewählt. Wer gern die trüben Nebel der Alltäglichkeit durch südlichhelles Sonnenlicht verschencht, wer sich aus dem geregelten Takt steifer Conventienz willig einmal in die raschern Wirbel des schalkhaften, feinen Scherzes wagt, der wird jeder Wiederholung dieser Oper mit immer steigendem Vergnügen beiwohnen. E.

Ankündigungen.

In der Baumgärtnerischen Buchhandlung sowohl als in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Künste des menschlichen Lebens

in Beziehung auf Nahrung, Kleidung und Wohnung in einer Reihe von Briefen. Aus dem Englischen übersetzt und zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend, herausgegeben von E. F. Michaelis, Doctor der Philosophie. In allegor. Umschlag, broch. 18 Gr.

Welche mannichfaltige Künste der Mensch anwendet, um der Natur die Bedürfnisse abzugewinnen, die zur Erhaltung des Lebens nöthig sind, wird in dieser Schrift in einem angenehmen Vortrage gelehrt.

Inhalt.

Ueber die Künste, die sich auf Nahrung beziehen. — Ueber vegetabilische Nahrungsmittel. — Ueber Ackerbau. — Ueber animalische Kost und die Mittel, sie zu erlangen. — Ueber die Bereitung der Kost. — Ueber die Künste, welche Kleidung betreffen. — Kleidung aus dem Pflanzenreiche. — Kleidung, die von Thieren herkommt. — Bereitung und Bear-

beitung der Wolle. — Bereitung des Leders. — Ueber die Künste, sich Obdach und Wohnung zu verschaffen.

Es sind nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen à 1 Thlr. zu haben:

Predigtentwürfe über die neuen Lehrtexte, über welche im Jahre 1817, Allerhöchster Anordnung gemäß, im Königreiche Sachsen gepredigt werden soll. Nebst einem Anhang von Predigtentwürfen über die neuen Evangelien, welche in die sächsische Kirchenagende eingeschaltet worden sind, von E. Ch. Seltenreich.

Der Verfasser ist gesonnen, sein Honorar den Nothleidenden im Erzgebirge zuzuwenden, und die Verlagshandlung hat sich entschlossen, das Honorar zu erhöhen, wenn sie für ihre Kosten gedeckt seyn wird. Möge dieser wohltätige Zweck viele Menschenfreunde im In- und Auslande veranlassen, durch Ankauf und Verbreitung dieser Entwürfe ein Werk der Barmherzigkeit zu befördern. Leipzig im Januar 1817.

Joh. Benj. G. Fleischersche
Buchhandlung.